

Eine Hexe werden

von Nemo

„Nein, nein, bitte nicht!“ Sie schrie und weinte, doch niemand hörte sie. Sie wusste nicht wo sie war, sie wusste nicht, wer die mysteriösen Gestalten um sie waren, sie wusste nicht, was mit ihr gleich geschehen würde.

Sie wird nämlich eine von ihnen. Sie wird eine HEXE! Eine Hexe, die Tag für Tag Mäusen das Blut aussaugt um zu leben, eine Hexe die Tag für Tag den Füchsen das Fell auffrisst um zu leben, eine Hexe, bei der, wenn einer sie sieht, einem gleich schlecht wird.

„Und jetzt trink von dieser leckeren Suppe!“, sagte die Hexe der Hexen. Miss Odilla war die Hexe der Hexen. Die, die nach ihrer Uroma den Posten der Hexen verteidigte. „Nein, nein ich will nach Hause!“, flehte das schon 2530. Opfer, Nana. „Trink jetzt endlich!“, sagte die Hexe, die sie festhielt. „Trink oder wir gebrauchen Gewalt!“ Nana wurde schlecht. Ihr Kopf brummte als hätte sie ein 25 Kilo schweres Gewicht getroffen. „Ich muss es schaffen!“, feuerte sie sich selber an. „Trink! Trink! Trink!“, forderten die vielen Hexen sie auf.

Nana konnte wegen ihrer Kopfschmerzen noch nicht einmal unterscheiden, ob es zehn Hexen waren oder fünfzig. Aber sie wusste, dass sie irgendwie hier raus musste. Raus aus dem stickigen Raum. Raus aus dem Raum, den sie nicht kannte. Raus aus dem Raum, der die Geburt einer neuen Hexe beschwören sollte. Der Löffel mit der widerlichen Suppe wurde ihr zum Mund genähert. Auf einmal befreite sich Nana vom Griff der Hexe, die sie festhielt, und schmiss den Löffel weg. „Das ist sie! Die Gelegenheit um zu flüchten!“, sagte Nana zu sich. „Du schaffst es!“ Mit allerletzter Kraft rannte sie zur Tür. Alle Hexen versuchten sie zu schnappen, doch Nana war schneller. Sie rannte so schnell wie noch nie im Leben. Als sie draußen war, wusste sie wieder wo sie war: Nämlich im Dentiwald.

Nanas Freunde warteten ungeduldig vor dem Eingang des Dentiwaldes. „Wo bleibt sie denn so lange?“, fragte sich Emilia, die beste Freundin von Nana. „Die Wette war doch nur für fünf Minuten.“ Die Wette bestand darin, fünf Minuten im Dentiwald zu bleiben. Nichts Besonderes, denkt ihr? Falsch! Im mysteriösen Dentiwald sollen nämlich angeblich Hexen leben. Darum hatten Karim und Markus mit Emilia und Nana gewettet, dass sie alleine in den fürchterlichen Dentiwald gehen würden. Emilia war die Erste, die gegangen war. Sie war heil zurückgekommen. Doch von Nana war schon seit fünfzehn Minuten nichts zu sehen.

„Ist sie das denn nicht?“, fragte Karim die anderen. „Ja, das ist sie!“, sagte Emilia voller Freude. Sie rannten zu ihr hinüber. „Was ist denn mit ihr los?“, fragte Markus verwundert, als sie auf halbem Weg zu Nana waren. Sie kam ihnen blass und schlapp entgegen. „Was ist denn...“, gerade als Emilia sie fragen wollte, fiel Nana ohnmächtig zu Boden.

„Nana!“, schrie Emilia auf. „Wach auf!“ „Ich fühle ihren Pulsschlag noch!“, teilte Markus ihr mit. Karim war inzwischen zur Telefonzelle gerannt und hatte einen Krankenwagen gerufen. „Wach auf! Wach bitte auf!“, flehte Emilia Nana verzweifelt an. „Was ist bloß passiert?“, fragte sich Markus. „Vielleicht hat sie...?“ „Nein“, schrie ihn Emilia an, „an so etwas darfst du noch nicht mal im Traum denken!“ Markus wehrte sich: „Es ist doch möglich, dass sie eine Hexe getroffen hat.“ „Nein, Hexen gibt es nicht!“, schrie Emilia ihn wütend an. Gerade sahen sie, wie Karim zu ihnen angerannt kam. „Der Krankenwagen kommt in...“, berichtete er ihnen, als Emilia ihn unterbrach. „Was ist das denn?“ fragte sie und deutete auf Nanas Arm. Sie sahen eine schwarze, suppenartige Flüssigkeit auf ihrem linken Arm. „Gib mal ein Taschentuch“, forderte Emilia Markus auf. Er gab ihr eins. Sie nahm das Taschentuch entgegen und wischte die Flüssigkeit auf. „Oh Gott!“, rutschte es Karim raus. Sie erstarrten, als sie die Aufschrift auf der Stelle sahen, wo vorher die Flüssigkeit gewesen war. Es stand dort: Hexe Nr.2530.

„Sie ist uns entkommen!“, schrie Miss Odilla die Hexen, die Nana gehalten hatten an. „Und ihr seid an allem Schuld!“ Eine der Hexen verteidigte sich: „Sie hat aber beim Wegschmeißen des Löffels ein bisschen auf den Arm gekriegt!“ „Ein bisschen ist nicht genug!“, fauchte die Oberhexe sie an. Die Hexe des Wissens kam in den Raum, wo sie sich stritten. Die Hexe des Wissens, Miss Gohga, war die klügste von allen und hatte jetzt die Aufgabe herauszufinden, ob Nana noch eine Hexe werden würde oder nicht. „Es gibt noch Hoffnung“, berichtete Miss Gohga, „aber es wird

etwas dauern." „Wie lange?", fragte die Hexe der Hexen. „In 36 Stunden wird die Haut einer Hexe sie vollkommen umfassen", antwortete die Hexe des Wissens voller Freude, „dann ist die Hexe Nr. 2530 endlich unter uns!" „Und wie willst du sie hierher bringen?", fragte die Hexe der Hexen. „Das lassen sie schon meine Sorge sein ", antwortete Miss Gohga Miss Odilla.

Nana wachte im Krankenhaus auf. „Wo bin ich?", fragte sie verdutzt ihre Mutter. „Wo bin ich?" „Du bist bewusstlos geworden", antwortete Nanas Mutter ruhig. Jetzt erinnerte sich Nana wieder. „So, und jetzt sagt mir was passiert ist", forderte der Vater sie und ihre Freunde auf. „Aber wir haben es ihnen doch schon gesagt!", antwortete Emilia ihm wütend. „Sie wurde von Hexen im Dentiwald überfallen, jetzt glauben sie uns doch endlich!" Daraufhin antwortete Nanas Vater sauer: „Ich habe genug von euren Späßen! Wenn ihr so weiter macht, dann...!" „Sie haben Recht!", unterbrach Nana ihren Vater. „Ich bin von Hexen überfallen worden! Sie wollten, dass ich eine von ihnen werde!" „Hör auf Dummheiten zu erzählen! Dein Vater musste eine Besprechung abbrechen und er hat jetzt nicht viel Zeit, also raus mit der Sprache!" Nanas Mutter war ärgerlich. Markus meinte: „Ich weiß, wie wir es beweisen können. Ziehe deinen linken Ärmel hoch, Nana." Sie sahen die Aufschrift: *Hexe Nr. 2530*. „Sehr witzig", sagte der Vater lässig. „Glaubt ihr, dass ihr mich mit einer aufgemalten Aufschrift überzeugen könnt?" „Sie ist nicht aufgemalt!", antwortete Karim genervt. „Glauben sie uns doch!" „Ich gehe jetzt", sagte der Vater sauer, „gute Besserung Kleines." „Ich begleite dich", sagte die Mutter zu ihm.

„Ich hasse ihn!", meinte Nana über ihren Vater zu ihren Freunden. „Er hat nichts als seine Geschäfte im Kopf und lässt niemanden ausreden! Er ist der schlimmste Vater, den ich kenne!" Daraufhin meinte Karim: „Ob er ein guter Vater ist oder nicht, das Allerwichtigste ist jetzt, dass du wieder gesund wirst und uns jetzt erst mal erzählst, was passiert ist." Nana begann zu erzählen, was passiert war: „.... und als ich den Löffel mit der ekligen Suppe weggeworfen habe, ist mir etwas auf die Hand gekommen. So kam etwas Flüssigkeit auf mein Arm. Dadurch kriegte ich diese Aufschrift. Den Rest kennt ihr ja."

Für einen Moment war es still. Dann brach Karim die Stille: „Ich weiß, wie wir das wegkriegen können: Wir müssen wieder zurück zum Dentiwald."

„Nein, das werde ich bestimmt nicht tun!", antwortete Nana aufgeregt. „Ich gehe da nicht mehr hin!" Markus sagte ruhig: „Karim hat Recht. Wir müssen wieder

zurück." „Nein!", schrie daraufhin Nana. „Nein, nein, das geht nicht, nein, das könnt ihr mir nicht antun..." „Kommt es mir nur so vor oder hat sich die Aufschrift vergrößert?", meinte Emilia. Alle starteten auf die Schrift. Emilia hatte Recht. Vorher war sie gerade mal so groß wie ein Mittelfinger gewesen und jetzt ist sie schon so groß wie eine Hand. „Es breitet sich aus!", schrie Nana verzweifelt.

„Das bedeutet, dass du doch noch eine Hexe wirst", sagte Emilia entsetzt. „Nein, nein, ich halte das nicht mehr aus, nein!!!", schrie Nana so laut wie sie noch nie geschrien hatte. Durch den Schrei aufgeschreckt, hörten sie von draußen schnelle Schritte, die von den Krankenschwestern stammten. Nanas Mutter und zwei Krankenschwester kamen gehetzt in Nanas Zimmer rein. „Ganz ruhig bleiben. Ganz ruhig", redete die eine auf Nana ein. Auf einmal beruhigte sie sich wieder. „Was ist passiert?", fragte ihre Mutter nach. „Mein Arm...", wollte Nana mit der Wahrheit herausrücken, als Markus sie unterbrach. „Er tut ihr sehr weh!", log er. Daraufhin meinte die Mutter zu einer der Krankenschwestern: „Könnten sie bitte nachgucken, was da ist?" „Mach ich Frau Neumeier", antwortete diese und wandte sich an Nana, „welcher Arm war es denn?" „Der rechte", log Nana, die jetzt auch mitspielte. „Tut es hier weh?", fragte die Krankenschwester. „Au, und wie!", antwortete sie klagend. Daraufhin meinte die andere: „Ich glaube ein paar Schmerztabletten werden reichen." „Wann kann sie denn nach Hause?", fragte Karim nach. „Nur noch über Nacht", antwortete die Schwester, während sie die Schmerztabletten suchte und sie Nana gab. „Eine jetzt und eine vor dem Schlaf nehmen." „Geht klar", meinte Nana dazu. Die Krankenschwester benachrichtigte ihre Mutter, dass sie noch irgendwelche Formulare auszufüllen hätte. Sie gingen raus. „Glück gehabt!", sagte Markus erleichtert. Emilia stellte fest: „Also, damit es klar ist, Morgen, wenn Nana entlassen worden ist, gehen wir zum Dentiwald!"

Um 9.34 Uhr wachte Nana am nächsten Morgen auf. „Zuerst mal geh ich unter die Dusche", sagte Nana zu sich. Doch als sie sich gerade ausziehen wollte, da erschrak sie. Ihre Arme und ihre Beine umdeckte eine grünliche Farbe. Und ihren Körper hatte es auch ein bisschen getroffen. Am liebsten würde sie jetzt schreien. Doch dann riss sie sich zusammen und ging unter die Dusche. Um zirka elf Uhr kam ihre Mutter rein. „Bist du fertig?", fragte Frau Neumeier ihre Tochter. Die nickte nur. Ihre Mutter nahm Nanas Tasche und hetzte Nana: „Beeil dich, dein Vater wartet unten auf uns." Sie gingen nach unten. „Ist irgendwas? Du siehst so traurig aus", fragte die Mutter. „Mama...", wollte Nana ihr erklären, als sie Emilia hörte. „Da bist du ja!", kam sie ihr entgegen. „Dein Vater wartet im Auto. Karim und Markus

warten auch auf dich." Sie gingen zum Auto, das auf dem Parkplatz geparkt war. „Morgen, Schatz!“, begrüßte Nanas Vater sie. Doch sie hielt Abstand von ihrem Vater. Sie war immer noch sauer auf ihn, weil er ihr nicht glaubte. Als sie angekommen waren, ging Nana mit ihren Freunden auf ihr Zimmer. Sie zeigte ihnen die grünlichen Stellen. „Oh Gott!“, erschreckte sich Markus. Daraufhin meinte Nana: „Danke für dein Mitleid!“ Emilia versuchte einen Streit zu vermeiden: „Wie wär's, wenn wir endlich mal anfangen würden einen Plan auszudeckeln um die Hexen zu überlisten.“ „Bei Nacht wird wohl die beste Zeit sein“, meinte Emilia, „wir treffen uns um 1.00 Uhr vor dem Eingang des Dentiwaldes.“ „Und was sollen wir machen?“, schrie Nana. „Sollen wir etwa zu ihnen gehen und sagen: Können sie uns bitte sagen, wie ich wieder ein normaler Mensch werde?“ „Wir werden in ihr Haus einbrechen und uns die Gegenformel holen“, erklärte Emilia ruhig. „Klar, damit die uns schnappen“, konterte Nana „von denen wimmelt es da nur so.“ „Um 1.00 Uhr gehen sie immer auf Mäuse- und Fuchsjagd“, sagte Emilia zu Nana. „Und woher weißt du das?“ „Weil die Hexen auch schon mal versucht haben mich zu einer Hexe zu machen!“

Für einen Moment wurde es still. Emilia standen Tränen in den Augen. „Es... es tut mir leid“, entschuldigte sich Nana bei ihr, „ich wusste das nicht.“

Es geschah vor vier Jahren..., fing Emilia an zu erzählen. Ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen. Ich war noch damals noch nicht auf eurer Schule und war in der Nähe des Dentiwaldes. Ich kannte diese Gegend noch nicht und war ziemlich neugierig darauf, was so in diesem Wald ist. Leider verlief ich mich und war dann bald schon sieben Stunden im Wald. Dann sah ich endlich ein Haus. Zuerst war ich froh, doch dann bekam ich es mit der Angst zu tun. Als ich im Haus drin war, kam eine große Gestalt mit einem hässlichen Gesicht auf mich zu und fragte mich: „Was willst du denn Kleines?“ „Ich habe mich ver...verlaufen“, stotterte ich. „Willst du nicht reinkommen?“, fragte mich die Gestalt. „Ich und meine Freundinnen würden uns sehr freuen.“ Als ich dankend Nein sagen wollte, packte mich die Hexe und schleppte mich hinein. Ich rief um Hilfe, doch niemand hörte mich. Sie nahm mich in einen Raum in dessen Mitte ein großer Tisch war. Als sie - wie schon bei Nana - mir die Suppe aufgießen wollten, ertönte ein Gong. „So ein Mist aber auch!“, fluchte eine Hexe, die wohl die Chefin dort war. „Die Mäuse- und Fuchsjagd fängt gerade jetzt an!“ Auf einmal ließen sie mich los und sagten: „Geh weg und komm nie wieder!“ Ich rannte los und fand dann endlich den Ausweg.

Schweigen trat ein. Erst Karim brach das Schweigen: „Also wissen wir jetzt, wann freie Bude ist.“ Markus fragte bei Nana nach: „Kennst du den Weg noch?“ „Glaub

schon", antwortete sie. Dann meinte Emilia: „Ich kenn den Weg auch noch.“ „Nach vier Jahren?", wunderte sich Markus. „Das geht doch gar nicht!“ „Doch“, behauptete Emilia sicher. Dann kam Karim noch als Letzter zu Wort: „Also damit es klar ist: Morgen treffen wir uns um 0.45 Uhr vor dem Eingang des Dentiwaldes.“

Nana, Markus und Karim warteten um 0.50 Uhr auf Emilia vor dem Dentiwald. „Wann kommt sie endlich?", fragte sich Markus ungeduldig. „Sie sollte eigentlich schon vor fünf Minuten hier gewesen sein.“ „Glaubt ihr Emilia die Geschichte eigentlich?", fragte Karim die anderen. „Ich meine nur, dass mir die Geschichte irgendwie unglaubwürdig..." „Hör auf so zu reden!", schrie Nana ihn an. „Emilia würde so etwas nie tun!“ Daraufhin meinte aber Markus: „Na ja, eigentlich könnte Karim Recht haben. Wieso ist sie denn wieder in den Wald gegangen, wenn sie gewusst hat, dass es hier Hexen gibt? Das ist doch unnormal.“ Bevor Nana widersprechen konnte, kam auch schon Emilia: „Sorry, dass ich zu spät gekommen bin. Diskutieren wir nicht viel und gehen gleich in den Dentiwald.“ „Ähm..., ich glaube ich werde lieber draußen warten“, meinte Markus. „Hast du etwa Schiss?", hänselte ihn Emilia. „Lass ihn doch! Soll er doch hier bleiben.“ Nana, Emilia und Karim gingen gemeinsam in den Wald hinein. In den Bäumen hörten sie Rufe von Eulen und anderen Tieren, die den Kindern richtig Angst einjagten. Den ganzen Weg über gingen sie stumm hintereinander.

„Da wären wir“, kündigte ihnen Emilia an. „Ich glaube sie sind schon weg.“ Langsam schlichen sie sich an das Haus der Hexen. „Komisch, die Tür ist ja offen“, wunderte sich Karim. Sie betraten das Haus. Es schien wirklich niemand da zu sein. „Dann lass uns anfangen mit der Suche nach dem Gegenmittel“, forderte Emilia die anderen auf. „Die Tür da könnte es sein“, vermutete sie. Sie gingen auf eine Tür zu, die zwei Meter hoch war und sehr breit. Als sie die Tür aufgemacht hatten, sahen sie einen großen Raum in dem sie Unmengen von verschiedenen Tränken sahen. „Glückstreffer“, freute sich Nana. Auf einmal ging die Tür hinter ihnen zu und eine fremde Stimme sagte: „Wirklich ein Glückstreffer!“ Gegenüber von ihnen öffnete sich eine Tür, die sie vorher nicht bemerkt hatten. Sie sahen ungefähr dreißig seltsame Gestalten, die anscheinend Hexen waren. „Willkommen in meinem Reich!“, begrüßte eine von ihnen sie. „Gute Arbeit, Miss Gohga!“ „Wer?", fragte Karim in die Runde. Die Antwort kam gleich hinterher. Denn auf einmal verwandelte sich Emilia in eine Hexe, die, wie sie annahmen, diese Miss Gohga war. „Du miese Lügnerin!!!“, schrie Nana sie an. „Du hast uns angelogen, du bist nicht Emilia!!!“ Die Hexe reagierte nicht, sondern ging auf die andere Seite und gesellte sich zu den anderen

Hexen. „Wo ist sie?“, schrie Nana die Hexen an. „Wo ist Emilia?“ Wie von Zauberhand öffnete sich an der Decke eine große Lücke, in der sich ein Käfig befand, der vorsichtig nach unten glitt. Nana und Karim erstarrten, als sie sahen, wer im Käfig saß. Ihre Freundin Emilia saß in einer Ecke und sah ängstlich um sich her. Als sie ihre Freunde sah, rief sie ihnen zu: „Lauft weg und holt Hilfe, lauft weg!!!“ Gerade als sie sich umdrehten, schloss sich die Tür. „Ein zweites Mal kommst du mir nicht davon!“, sagte die Oberhexe, die sich daraufhin vorstellte: „Meine Name ist Miss Odilla. Ich bin die Hexe der Hexen, auch bekannt als Oberhexe. Der Posten der Hexe der Hexen wird von Generation zu Generation weitergegeben und ist der wichtigste Posten, den es je auf der Welt gegeben hat. Zu meiner Rechten seht ihr Miss Gohga, die Hexe des Wissens, die euch gerade mit einem Verwandlungszauber ausgetrickst hat.“ „Wieso denn 'Miss', wir sind hier doch nicht in England?“, fragte Karim sie. Miss Odilla lachte kurz auf und antwortete später: „Wie würde sich das anhören: 'Frau Odilla'! 'Miss Odilla' hört sich doch viel besser an, stimmt's?“ Karim nickte nur. Die Hexe der Hexen fuhr fort: „Letzte Nacht sind wir in das Zimmer eurer Freundin eingedrungen und haben sie entführt. Zwei Noch-nicht-Hexen in zwei Nächten, ein schöner Fang, nicht wahr?“ Die Hexen, die hinter Miss Odilla standen, gaben ein kurzes grunzenartiges Lachen von sich. Die drei Freunde bekamen eine Gänsehaut, als sie das hörten. Die Hexe des Wissens meldete: „In zwanzig Minuten ist es 1.30 Uhr. Dann wird unsere reizende Nana eine von uns. Dann wird sie eine Hexe! Zur gleichen Zeit wird auch unsere andere Freundin, Emilia, eine Hexe!“ Die Hexe der Hexen fragte daraufhin: „Und was machen wir mit unserem kleinen Burschen?“ Miss Gohga antwortete: „Nun, dem werden wir wohl einen kleinen Vergessungszauber verpassen.“ Karim zuckte zusammen und meinte zu Nana: „Das wird wohl unser Ende sein...“

„Wo sind sie bloß?“ murmelte Markus nervös. Er wartete schon recht lange hier. „Soll ich reingehen und nachgucken“, dachte er, „vielleicht ist ihnen etwas zugestoßen?“ Er wartete noch zwei Minuten und entschied sich, doch in den Dentiwald hineinzugehen. Alles, was sich vor und hinter ihm bewegte, jagte ihm Angst ein. „Wo soll ich hingehen?“, fragte er sich. „Ich kenne den Weg ja gar nicht.“ Doch da sah er - wenn auch wegen der Dunkelheit mühsam - ihre Spuren. Er sah schon von Weitem ein großes Haus, das nach seiner Vermutung das Hexenhaus sein musste, als auf einmal eine Stimme hinter ihm zu hören war. „Wer bist du?“, fragte die dumpfe Stimme. Er konnte die Gestalt nicht gut erkennen, aber nach der Stimme zu urteilen war es eine Frau. „Ich ähm..., na ja..., ich...“, stotterte Markus hervor, bis die Frau ihn unterbrach. „Wo sind deine Freunde?“, fragte sie

Markus. Daraufhin meinte Markus: „Woher wissen sie das?“ „Sie sind bei den Hexen, nicht wahr?“, fragte sie ihn als hätte sie Markus' Frage überhaupt nicht gehört. „Ich glaube wir sollten schnell reingehen und sie da rausholen.“ Markus nickte und sie gingen gemeinsam in die Richtung des Haus. Ihm war egal, dass er die Frau nicht kannte. Ihm war egal, dass diese Frau wusste, wieso sie hier waren. Er war einfach nur froh, das ihm jemand half seinen Freunden aus der Not zu helfen.

„Wie haben sie dich hierher gebracht?“, fragten Nana und Karim Emilia. Die drei lagen jeder auf einem Tisch gebunden. In ungefähr fünf Minuten würden Emilia und Nana Hexen werden und Karim würde einen Vergessungszauber verpasst werden. „Gestern Abend ist eine von ihnen durchs Fenster in mein Zimmer eingedrungen“, fing Emilia an zu erzählen. „Ich schlief bereits, als sie mich am Arm festhielt. Ich versuchte zu schreien, sie hielt ihre Hand vor meinen Mund. Ich weinte und versuchte sie abzuschütteln. Doch ihr Griff war zu fest. Plötzlich erhoben wir uns und schwebten in Richtung Dentiwald durchs Fenster. Als wir angekommen waren, sperrten sie mich in einen Käfig ein. Ich bekam kein Essen und kein Trinken und sie erzählten mir ständig, wie schön es sei eine Hexe zu sein.“ Karim schauderte es. „Hoffen wir, dass Markus klug genug ist um hierher zu kommen“, brach Nana das Schweigen. „Mein Körper sieht bestimmt schon aus wie der einer Hexe.“

„Ich weiß, wie wir reinkommen“, behauptete die Frau, die sich mit Markus nun dem Haus näherte. „Ich war früher auch mal eine Hexe.“ „Was bedeutet 'früher'?", hakte Markus nach. Sie aber meinte nur: „Das erzähle ich dir später. Jetzt halte dich an meiner Hand fest.“ Er tat, was ihm befohlen wurde. Sie murmelte: „*espanus krandumus, candoco hindomus, kindacktum globalus!*“ Auf einmal landeten sie in einem großen Raum. Er sah seine Freunde auf drei Tischen festgebunden. Er wollte gerade nach ihnen rufen, als die frühere Hexe ihm zuflüsterte: „Sei leise! Wir befinden uns jetzt im Hexenhaus. Ich glaube sie werden deine zwei Freundinnen zu Hexen machen und deinem Freund einen Vergessungszauber verpassen wollen. Sie können uns nicht sehen, aber hören...“ „Es ist an der Zeit dem Jungen den Vergessungszauber zu verpassen!“ sprach die Hexe der Hexen.

Die frühere Hexe erklärte Markus ihren Plan: „Schnell, ich werde die Hexen mit ein paar Zaubersprüchen belegen. In dieser Zeit bindest du deine Freunde los. Um dich wieder sichtbar zu machen, musst du nur „*Krötenschleim*“ rufen. Mach schon!“ Die Hexe, die bei Markus war, hob die Hand und murmelte irgendwelche Sprüche.

Markus rannte auf seine Freunde zu. Er bemerkte nicht, dass hinter ihm **blaue**, **rote** und **violette** Strahlen erschienen. Er bemerkte nicht, dass hinter ihm ein Racheplan einer Hexe stattfand. Er hatte nur noch eines im Sinn: Seine Freunde zu retten. Bei ihnen angelangt, band er ihre Fesseln los. „Unsere Fesseln! Sie binden sich los! Wie geht das?“, fragten sich Emilia, Nana und Karim. „Ich bin unsichtbar! Vertraut mir!“, berichtete ihnen Markus. „Was soll der Quatsch?“, fragte ihn Karim. „Kommt jetzt!“, forderte Markus sie auf. Sie standen auf und rannten auf die Regale mit den Zaubertränken zu. Hinter sich hörten sie viele klägliche Schreie, die von den Hexen kamen. Sie suchten den Trank, bis Karim mit einem „Ich hab's!“ den Freunden die Flasche mit dem Getränk zeigte, auf dem **„Gegenmittel für unvollendete Hexen“** stand, und rannten zur Tür. Komischerweise stand die Tür offen, doch das war nicht das Wesentliche. Als sie draußen angekommen waren rief Markus: **„Krötenschleim“** und verwandelte sich wieder zurück in einen sichtbaren Menschen. „Schnell, schütte dieses Gegenmittel auf mich!“, forderte Nana Karim auf, der die Flasche mit dem Getränk in der Hand hielt. „Ich sehe schon fast auf wie nie Hexe.“ Als Karim ihr den Zaubertrank auf die Haut goss, geschah etwas Wunderhaftes. Zuerst fielen grüne, schlammige Klumpen zur Erde, aus denen wurden dann grüne, klitzekleine Pflanzen, die einer Mischung aus einem Kleeblatt und einem Löwenzahn glichen. Die Haut wurde zuerst **grün** dann **blau**, später **violett** und zum Schluss bekam sie wieder die normale Hautfarbe.

Die Kinder jubelten auf, bis Markus sich fragte: „Wie schafft sie es eigentlich gegen die vielen Hexen anzukommen?“ Alle guckten ihn verdattert an. „Wer?“, fragten sie schließlich. Markus erzählte ihnen von seinem Treffen mit der früheren Hexe. „Wirklich seltsam...“, meinte Nana. Plötzlich öffnete sich hinter ihnen die Tür. Die frühere Hexe kam heraus. „Wie haben sie das geschafft?“, fragten sie die Kinder. „Tja, ganz einfach“, begann sie zu erzählen. „Die wahre Oberhexe bin nämlich ich! Eigentlich sind Hexen nette Kreaturen. Es fing alles damit an, dass meine Mutter gestorben war. Da ich die älteste Schwester war, übernahm ich den Posten. Ich habe noch zwei jüngere Schwestern. Die eine davon ist die Oberhexe, die ihr kennen gelernt habt. Sie war immer die Böse von uns beiden und sie wollte unbedingt die Hexe der Hexen werden. Also dachte sie sich, wenn sie mich vertriebe, würde sie Oberhexe werden. Leider gelang es ihr und sie hat alle Hexen zu bösen Hexen gemacht. Na ja, alle nicht. Denn ein paar gingen mit mir. Insgesamt zehn. Als ich dann hierher kam um mich zu rächen, war mir klar, dass ich gewinnen würde. Denn ich, nur ich, bin die Hexe der Hexen!“ „Wow!“, sagte Markus erstaunt,

„Also haben sie alle bösen Hexen vernichtet!“ „Nicht alle!“, meinte die wahre Oberhexe, „denn eine habe ich nicht gesehen. Ich weiß nicht, wo sie sein könnte.“

Am nächsten Morgen wachte Nana fröhlich auf. Es war für sie wie eine Neugeburt. Endlich war sie wieder normal! Endlich hatte sie wieder Grund zum Lachen! Als Nana in die Küche kam, war ihre Mutter gerade beschäftigt, indem sie den Kopf im Kühlschrank stecken hatte und irgendwelche Zutaten rausholte. „Guten Morgen, Mama“, begrüßte sie ihre Mutter, „herrlicher Tag heute, oder?“ „Meinst du?“, fragte ihre Mutter. Sie hob den Kopf. Beim Anblick ihres Gesichts erstarrte Nana. „Du bist nicht meine Mutter!“, stellte sie entsetzt fest. „Du bist die verbliebene Hexe!“

Nemezjusz Kasztelan, 6a, Dezember 2000

Ende